

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 26

Rubrik: Dies und das

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jeremias Jammermeier



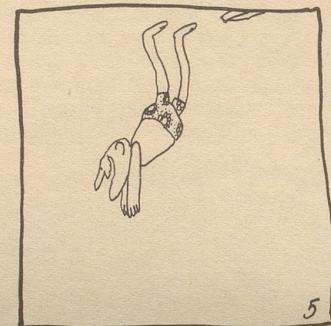
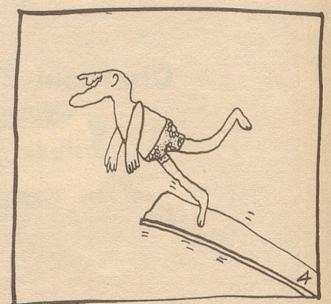
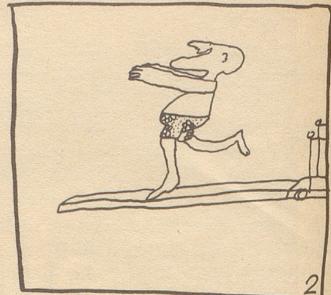
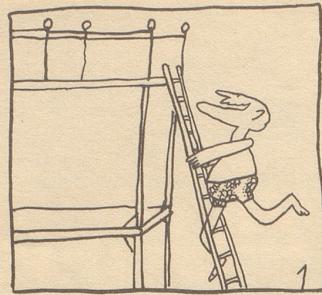
Das hat man nun von seiner wohlgemeinten häuslichen Besorgtheit

Geschter z Nacht han' ich zue miner Angetraute gsait
Ich heb s Gfühl es brääseli öpis Cheibs i eusem Huus,
Druf sait d Ehehelfti mit verhaltner Bitterkeit:
Wänn i eusem Hüsli öppis brääselet bisch Du's.



Us em Innerrhoder Witztröckli

En Appenzöller ischt uf Sanggalle ond dör d Mueltergaß glaufe. Do pötscht er pätsch mit me Frönte zeme, am schwätze aa en Schwob. De het zo dem Appenzöller recht bös gsäät: «Schafskopf!» De Appenzöller meent droff troche: «Freut mi, Dörig vo Appenzöll!» Hannjok



Juhui, Sommerzeit = Badezeit

Paradox ist ...

... ein sauberer Schwarzhörer
... ein schlechtes Gutachten
... eine vergessene Gedenkmünze
... ein roter Grünschnabel
... ein verhinderter Vormund

Surrealismus

An einem Teich, der von hohen Bäumen umgeben ist, sitzen zwei Frösche auf einem Seerosenblatt. Da fliegt ein Elefant vorbei. Sagt der eine Frosch zum andern: «Hast du das gesehen?» Der andere guckt und sagt nichts. Nach einer Weile fliegt ein zweiter Elefant vorbei. Da sagt der eine Frosch wieder: «Hast du das gesehen?» Da meint der andere: «Ich hab's mir doch gleich gedacht, da muß irgendwo in der Nähe ein Nest sein.» PW

Dies und das

Dies gelesen: «Was uns heute fehlt: wir haben zu wenig schlechte Stücke, Stücke, die nur für die heutige Zeit geschrieben werden, für einen einzigen Abend, für eine einzige Aufführung in einem Theater ...»

Und das gedacht: Solche Stücke gibt es mehr als genug. Was fehlt, sind Theater, die den Durchfall nicht scheuen und das Risiko einmaliger Aufführungen zu tragen wagen. Kobold

Ein deutscher Tourist

begeht die Todsünde, beim Wiener Heurigen Limonade zu bestellen. Mit beleidigter Miene knallt die Kellnerin das Gewünschte auf den Tisch, so daß sich der halbe Inhalt des Glases über den Tischnachbarn ergießt. «Entschuldigen Sie, bitte», sagt der höfliche Deutsche, «aber die Kellnerin war wirklich ungeschickt!»

«Reg di net auf», brummt der Wiener, «aber ins Maul is mir ja nix einikummen!» tr

Planung

Die Kurorte auf der sonnigen Krim hatten für die Sommerferien dieses Jahres bei den zuständigen Behörden Spiel- und Sportgeräte bestellt. Wie die satirische Zeitung *Krokodil* anhand einer Photographie bewies, trafen in Simferopol, einer Stadt, in der seit Menschengedenken kein Schnee gefallen ist, drei Lastwagen voll Schlitten ein. tr



Als wir anfingen, waren wir nur zu Dritt, wir, die Urner, die Schweizer und die Unterwaldner. Doch wie lange dauerte jene Idylle? Bald kamen die hochmütigen Zürcher dazu, die arroganten Basler, die verstockten Sankt-Galler, die obrigkeitsgläubigen Berner, dann auch noch die Aargauer, die so schlecht autofahren, und alle, alle überfremden uns. Wir gaben unsere Eigenart preis und wurden dabei reich.

Züri-Leu



Bezugsquellen nachweis: A. Schlatter & Co Neuchâtel

